

durchmesser der Stieleiche kann bis sieben Meter, derjenige der Winter-
eiche bis vier Meter betragen. Die berühmte Fairlops-Eiche in der
englischen Grafschaft Essex maß eine Elle vom Boden zehn Meter im
Durchmesser, und unter ihrem Schatten, dessen Umfang fast sechsund-
achtzig Meter im Durchmesser betrug, wurde lange Zeit hindurch am
2. Juli jedes Jahres ein Markt gehalten, auf welchem man keine Bude
jenseits dieses Bereiches zu errichten erlaubte.

Die Eiche wächst sehr langsam. Ein zwanzigjähriger Stamm ist
kaum vier Zentimeter dick. Der Holzring, der sich jedes Jahr bildet, ist
zwar nur dünn, doch von großer Festigkeit, die sich mit den Jahren
immer noch steigert. Infolge seiner großen Härte wurde das Holz,
besonders früher, viel zu Häusern-, Wasser- und Schiffsbauten benützt.
Jetzt werden aus ihm ferner die Eisenbahnschwellen hergestellt, da es
dem Wasser und der Feuchtigkeit des Erdbodens großen Widerstand
entgegensetzt. Als Brennholz und zur Gewinnung von Holzkohlen wird
hauptsächlich das Holz verkrüppelter Bäume gebraucht. Die Lebenskraft
dieses Baumes ist fast unverwundlich; denn selbst vom Blitz wiederholt
gespaltene Eichen grünen noch jahrein, jahraus.

Die anfangs glatte Rinde platzt beim Dickwerden des Stammes,
fällt jedoch nicht ab, sondern bleibt auf der neuen Rindenschicht als
guter Schutz gegen Kälte und Feuchtigkeit sitzen. Durch den in ihr
abgelagerten, bitter schmeckenden Gerbstoff wird sie zum Gerben von
Tierfellen geeignet. Weitgehende Verwendung hat die Rinde der besonders
in Spanien heimischen Korkeiche gefunden, die alle acht bis zehn Jahre
abgeschält und zu Pfropfen, Korksohlen u. dgl. verarbeitet wird.

In dem dichten Holze steigen die im Frühjahr von den Wurzeln
aufgenommenen Säfte nur langsam empor, und so kommt es, daß die
Eiche noch kahl steht, während die übrigen Bäume schon in vollem
Blättererschmuck prangen. Im Mai durchbrechen auch die tief aus-
gebuchteten Eichenblätter die schützende Hülle der kleinen, rundlichen
Knospen. Langsam entfalten sie sich in Büscheln, die besonders an den
Enden der Zweige und Äste gedrängter stehen. Zuerst hellgrün und
dünnhäutig, dienen sie, noch nicht einmal ganz ausgebreitet, schon Mai-
käfern, Rüsselkäfern und vielen Raupen zur Nahrung. In des Sommers
Hize erhärtet die Oberhaut der Blätter und schützt sie gegen zu starke
Verdunstung. Auf die Faltung in der Knospe ist es zurückzuführen,
daß die eine Blatthälfte stärker entwickelt ist als die andere. Die
gestielten Blätter der Stein-, Trauben- oder Winterliche schmücken, wenn
sie vertrocknet sind, den Baum gewöhnlich noch bis zum neuen Safttrieb,
während die fast sitzenden Blätter der Stiel- oder Sommerliche meist
schon von den Herbststürmen entführt werden.

Fast gleichzeitig mit den Blättern erscheinen die oft übersehenen
Blüten. Keine weitleuchtenden Farben, kein Duft und kein Honig locken